

Die Bestände aus Georgien im Museum für Vor- und Frühgeschichte – Ein forschungsgeschichtlicher Überblick

Manfred Nawroth

Zusammenfassung:

Bis 1945 verfügte das Museum für Vor- und Frühgeschichte über eine Kollektion von mehr als hundert archäologischen Objekten, von denen ein Großteil kriegsbedingt nicht mehr in der Sammlung erhalten ist. Die Ausgrabungsfunde stammen überwiegend aus dem 19. Jahrhundert und gelangten von Beginn des 20. Jahrhunderts an bis in die 1930er Jahre in das Museum. In diesem Beitrag wird die Forschungs- und Erwerbsgeschichte der georgischen Altertümer des Museums für Vor- und Frühgeschichte vorgestellt.

Abstract:

Until 1945, the Museum für Vor- und Frühgeschichte (Museum of Prehistory and Early History) had a collection of more than hundred archaeological objects, of which a large part, due to the war, no longer exists in the collection. The archaeological findings come predominantly from the 19th century and arrived at the museum from the beginning of the 20th century until the 1930s. In this paper, the research and acquisition history is outlined of the Georgian antiquities of the Museum für Vor- und Frühgeschichte.

Die Sammlung transkaukasischer Altertümer im Museum für Vor- und Frühgeschichte

Das Museum für Vor- und Frühgeschichte war bis 1945 im Besitz einer der bedeutendsten Sammlungen von Altertümern aus den transkaukasischen Ländern Aserbaidschan, Armenien und Georgien (Abb. 1). Trotz erheblicher Kriegsverluste hat die Kollektion archäologischer Funde aus dem Südkaukasus noch heute europaweit einen hohen Stellenwert. Ein großer Teil der Objekte wurde in den Jahren von 1888 bis 1891 durch den Leiter der elektrolytischen Abteilung der früheren Siemens'schen Kupferwerke in Kalakent, Waldemar Belck (1862–1932), ausgegraben (Abb. 2). Angeregt und gefördert wurden diese Untersuchungen durch Rudolf Virchow. Belck sandte die Fundmaterialien in regelmäßigen Abständen an Virchow, so dass knapp 300 früheisenzeitliche Grabinventare aus Daschkessan, Gamuschli, Gogdaja, Kalakent, Karamurad, Karsachly, Kedabeg und Paradiesfestung in die Prähistorische Abteilung des Königlichen Völkerkundemuseums gelangten¹. Durch den Kedabeger Angestellten Franz Korhaus

kamen rund 130 weitere Objekte – ohne genauen Fundzusammenhang – aus der näheren Umgebung Kedabegs hinzu, die mit der Sammlung Belcks ebenfalls ihren Weg nach Berlin fanden². Weitere Materialien der frühen Eisenzeit wurden in Dsegam (Abb. 3), nordwestlich von Kalakent, geborgen. 1908 kaufte der Kavallerieoffizier Hans Hermann Graf von Schweinitz (1865–1918), der auf seinen Reisen durch den Vorderen Orient auch in den Kaukasus kam, diese für 1.500 Rubel (etwa 3.000 Reichsmark) an. 1913 wurde die Sammlung, 150 meist auf Tafeln montierte Gegenstände, schließlich von der Prähistorischen Abteilung des Königlichen Völkerkundemuseums erworben³. Emil Rösler, Lehrer am Knabengymnasium in Elisabethpol, führte auf Kosten der Kaiserlichen Archäologischen Kommission in St. Petersburg von 1891 bis 1893 in Schuscha und Dawschanli-Artschadsor archäologische Untersuchungen in der Region Berg-Karabach durch. Die Materialien beider Fundorte kamen hauptsächlich nach St. Petersburg und zu Teilen in das Kaukasische Museum in Tiflis⁴, einige Objekte

1 Ausführlich hierzu NAGEL/STROMMINGER 1985. – NAWROTH 2011, 81ff.

2 KAT. BERLIN 1983, 68ff.

3 Ebd., 64ff. – NAWROTH 2011, 90f.

4 RADDE 1902, 113ff.

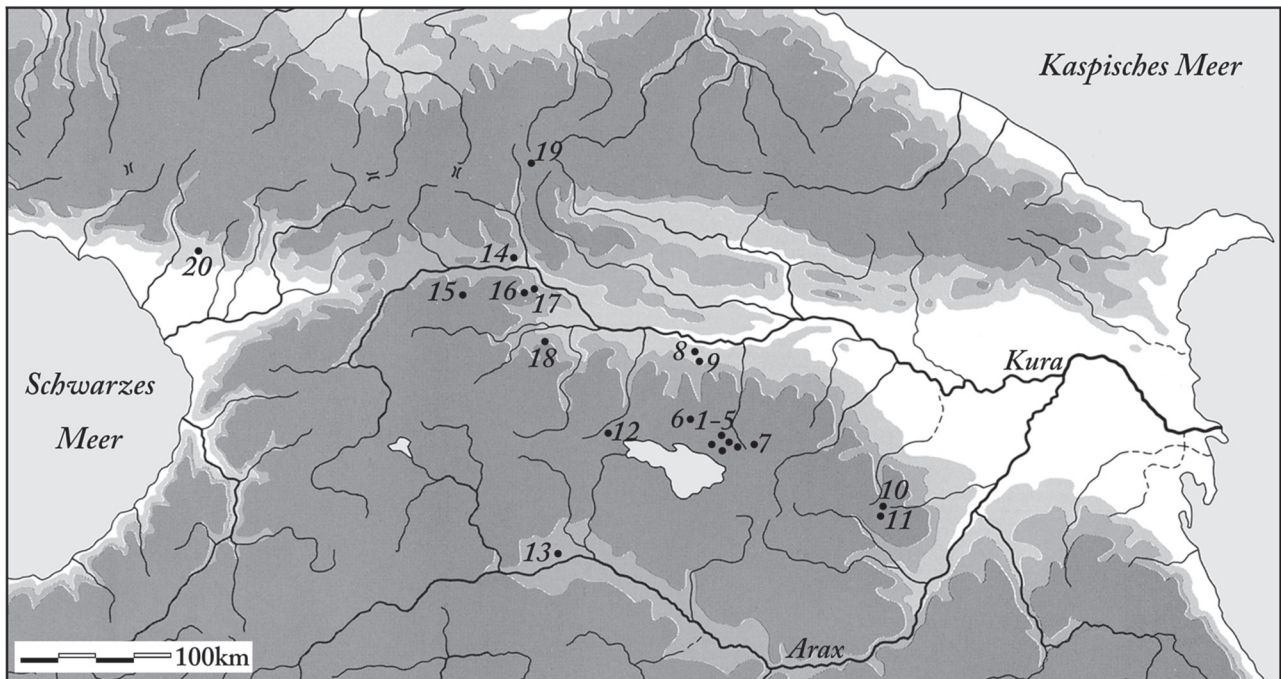


Abb. 1 Fundorte in den Beständen des Museums für Vor- und Frühgeschichte. Aserbaidschan: 1 Kalakent; 2 Paradiesfestung; 3 Gamuschli; 4 Gogdaja; 5 Karsachly; 6. Karamurad; 7. Daschkessan; 8. Dsegam; 9. Annenfeld (heute Schamkir). – Region Berg-Karabach: 10 Schuscha; 11 Dawschanly-Artschadors. – Armenien: 12 Redkin-Lager; 13 Armawir. – Georgien: Samtawro; 15. Tsalka; 16. Braly; 17. Tiflis, Umgebung; 18. Schulaweri; 19. Chewsurien; 20. Doschakhe. Entwurf: M. Nawroth. Graphik: R. Boroffka, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin.

gelangten durch Vermittlung Waldemar Belcks auch nach Berlin⁵. Als Geschenk von Prof. Strabow aus München kam 1929 ein Feuersteinmesser aus der ehemals deutschen Kolonie Annenfeld – unweit von Elisabethpol gelegen – in das Museum für Vor- und Frühgeschichte⁶.

Auch aus Armenien erlangten Objekte Eingang in die Prähistorische Abteilung des Königlichen Völkerkundemuseums. Friedrich Bayern führte Ausgrabungen in der früheisenzeitlichen Nekropole Redkin-Lager durch. Benannt war dieser nördlich von Dilidschan am rechten Ufer des Akstafa gelegene Fundort nach dem Wegebau-Ingenieur Redkin. Bayern sandte Funde aus seinen Ausgrabungen sowohl an die Anthropologische Gesellschaft in Moskau als auch an Rudolf Virchow in Berlin⁷, der die Ausgrabungen in Redkin-Lager finanziell förderte. Aus

dem Nachlass Virchow gelangten die Funde in die Prähistorische Abteilung der Königlichen Museen zu Berlin. Mit der Sammlung Belck kam außerdem ein rottoniger, bauchiger Topf aus der urartäischen Festungsstadt Armavir im Südwesten Armeniens in die Prähistorische Abteilung⁸.

Auf die mehr als 100 Objekte aus Georgien, die aus unterschiedlichen Sammlungen ihren Weg in das Museum fanden, wird im nachfolgenden Teil noch näher eingegangen.

Friedrich Bayern – Begründer der archäologischen Forschungen im Kaukasus

Friedrich Bayern (1817–1886) (Abb. 4) widmete sich ab 1864 vorrangig archäologischen Untersuchungen und kann als einer der Begründer der prähistorischen Forschung in der Kaukasusregion

5 RÖSLER 1892, 565ff. – BELCK 1894, 213ff. Im Museum für Vor- und Frühgeschichte befinden sich heute neun Pfeilspitzen (Kat.Nr. III d 2428). Die vom gleichen Fundort stammenden Perlen und Bronzeniete sind Kriegsverlust.

6 Kat.Nr. III d 5622.

7 BAYERN 1882. – DERS. 1885, 1ff. Kat.Nr. III d 5331–5386;

5623–5668; 5696–5702; 5715–5745; 5646–5902. Der Großteil der Fundmaterialien von Redkin-Lager, darunter sämtliche Keramikgefäße, sind Kriegsverlust. Vorhanden sind nur ein paar Perlenketten und eine bronzene Schließe.

8 Kat.Nr. III d 3066.



Abb. 2 Ansicht des ca. 1.300 m hoch gelegenen Kedabeg im Westen Aserbaidshans. Um 1900. Foto: Archiv des Siemens-Museums München.

angesehen werden⁹. Geboren wurde er am 20. Oktober 1817 in Kronstadt, Siebenbürgen (heute Rumänien), als Friedrich Bayer. Erst später benannte er sich in Bayern um. Schon als Kind wurde er in die Beobachtung der Natur eingeführt, erlangte mineralogische Kenntnisse und erlernte die Technik des Sammelns und Präparierens von Pflanzen und Insekten. Eigentlich wollte Bayern aber nach dem Abschluss der Realschule Kaufmann werden und begann im Sommer 1834 eine Ausbildung bei Kaufmann Bömches in Kronstadt. Dieser schickte ihn zur Lehre in sein Geschäft nach Bukarest. Im März 1838 legte Bayern in Kronstadt seine Kaufmanns-Prüfung

ab und übersiedelte danach nach Hermannstadt, wo er 14 Monate als kaufmännischer Angestellter tätig war. Im Herbst 1839 zog Bayern nach Bukarest, leitete dort bis 1842 ein Geschäft und war danach bis 1845 als Privatlehrer tätig. Im Januar 1845 entschloss sich Bayern, eine Reise nach Russland und in die Türkei zu unternehmen, die ihn bis nach Odessa führte, wo er die nächsten Jahre als Sprachlehrer tätig war. In seiner Freizeit erforschte er die Küstenlandschaft von Odessa und richtete mit den heimgebrachten Sammelstücken in der Schule ein kleines Museum ein. Durch den Gelehrten Nordmann und dessen Kollegen erlernte Bayern die wissenschaftlichen Methoden des Sammelns und Bestimmens von Käfern¹⁰.

1850 beschloss Bayern von Odessa nach Tiflis übersiedeln. Dort eröffnete er zunächst ohne großen Erfolg eine Buchhandlung. Auf Vermittlung des Berliner Naturforschers Hermann Abich kam Bayern 1851 mit der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft in Kontakt, für die er im Folgejahr eine

9 Kurzbiografie bei: VIRCHOW 1881, 412ff. – ANDREE 1976, Bd. I, 92f. – HELTMANN 2011.

10 HELTMANN 2011.

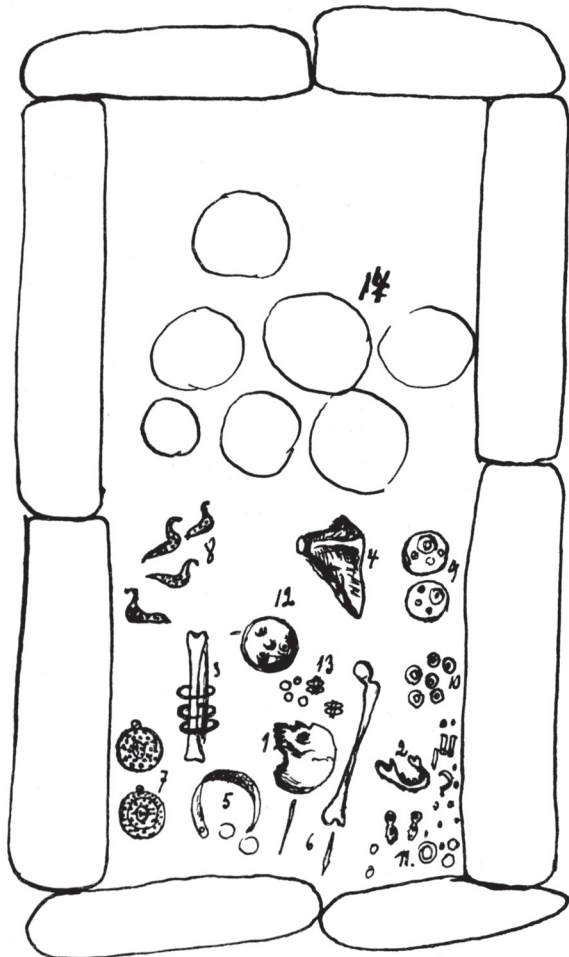
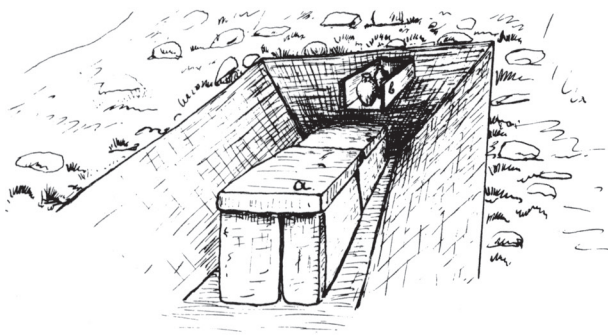


Abb. 3 Grundriss und Skizze des Grabes Dsegam 12 in der Zeichnung des Grafen von Schweinitz. SMB-PK/MVF, IA 14, Bd. 29, 235/14.

mehrmonatige Reise durchführte und eine große naturkundliche Sammlung zusammentrug. Diese wurde Grundstock des 1852 gegründeten Museums

der Gesellschaft. Bereits zugesagte Zahlungen für seine Aktivitäten und die Sammlung wurden Bayern jedoch verweigert. In den Folgejahren führte er unter schwierigen Lebensumständen weiterhin seine Naturforschungen durch und trat 1859 auf Vermittlung Abichs eine Stelle als Konservator am Museum der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft an. Dieses wurde aber bereits 1862 geschlossen. 1865 schenkte Bayern seine großen Insekten- und Gesteinssammlungen sowie seine Herbarien dem neu gegründeten Kaukasischen Museum in Tiflis; teilweise waren seine Sammlungsobjekte allerdings auch schon zuvor, ohne seine Kenntnis, dem Museum übereignet worden. Weitere Teile seiner Sammlungen gelangten auch in private Hände sowie in Museen in Moskau, St. Petersburg und Wien¹¹.

Bayerns archäologische Forschungen begannen 1859, als er im Auftrag der „Kaiserlichen Gesellschaft“ nach Armenien reiste, wo er am Nordhang des Ararat prähistorische Funde machte (Abb. 5). Aber erst nachdem er seine naturkundliche Sammlung an das Kaukasische Museum übergeben hatte, wandte er sich verstärkt der Archäologie der Kaukasusländer zu. Obwohl auf diesem Gebiet Autodidakt, galt er zu jener Zeit als der beste Kenner der ethnographischen und prähistorischen Verhältnisse des Kaukasusgebietes¹². Auf seinen Forschungsreisen hat Bayern mehrere Fundstätten entdeckt sowie an Ausgrabungen mitgewirkt. Aus einem archäologischen Freundeskreis, der sich um ihn gebildet hatte, ging die „Gesellschaft der Altertumsforscher des Kaukasus“ hervor. Auf Kosten dieser Gesellschaft unternahm er Ausgrabungen an mehreren Orten Georgiens und Armeniens: In der deutschen Kolonie Marienfeld (heute Sartitschala, Kachetien, Ostgeorgien) führte er 1869 erste Untersuchungen durch, in Samtawro (heute ein Stadtteil vom Mzcheta, wenige Kilometer nördlich von Tiflis gelegen) unternahm er von 1872 bis 1882 fast jährlich Ausgrabungen¹³. Eine seiner Kampagnen führte ihn in das Hochgebirge des Kaukasus. 1878 entschloss sich Bayern, in Stepantsminda – am Fuße des Kasbek (Abb. 6) und strategisch wichtig an der Georgischen Heerstraße gelegen – an derselben Fundstelle Untersuchungen durchzuführen, wo 1877 durch G. Filiminow ein

11 Ebd.

12 Vgl. dazu die Aussage Rudolf Virchows: „Man kann ohne Übertreibung von ihm sagen, dass er, ein lebendes Inventar der

kaukasischen Altertümer, alle nennenswerten Tatsachen in seiner Erinnerung bewahrte“ (VIRCHOW 1881, 412).

13 BAYERN 1872, 168ff. – DERS. 1878, 28ff. – DERS. 1885, 27ff.

Schatz aus dem 6. bis 5. Jahrhundert v. Chr. geborgen wurde. Der größte Teil dieses Fundensembles befindet sich heute im Staatlichen Historischen Museum Moskau, während andere Gegenstände durch Plünderungen in Privatbesitz bzw. diverse Museen gelangten¹⁴. Die Objekte aus Bayerns Kampagne gelangten nach Tiflis und wurden wichtige Bestandteile des Kaukasischen Museums (Abb. 7). Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, ob es sich bei den Funden um Grabbeigaben oder eine Deponierung handelt¹⁵. Bayern war auch einer der Hauptinitiatoren des fünften Archäologischen Kongresses, der 1881 in Tiflis stattfand, und zu dem sich zahlreiche Gelehrte aus Russland und dem europäischen Ausland einfanden. Einer der Teilnehmer war Rudolf Virchow, der zuvor seine Ausgrabungen im Gräberfeld von Koban in Nordossetien durchgeführt hatte¹⁶. Während seines Aufenthalts kam er auch in Bekanntschaft mit Friedrich Bayern und lernte ihn als Kenner der Archäologie des Kaukasus schätzen. Dieser persönliche Kontakt führte dazu, dass Teile der archäologischen Sammlung Bayerns auch zu Virchow nach Berlin kamen.

1881, im Austragungsjahr des fünften Archäologischen Kongresses, hielt die Archäologie auch Einzug in das Kaukasische Museum in Tiflis. Gustav Radde, ein Naturforscher aus Danzig, lebte nach Forschungsreisen an das Schwarze Meer und nach Sibirien bereits einige Jahre in Tiflis, als er 1865 Gründungsdirektor des Kaukasischen Museums wurde. 1867 wurde das Museum mit seinen naturgeschichtlichen und ethnografischen Sammlungen, darunter einige Kollektionen Bayerns (vgl. o.), für das Publikum geöffnet. Die Sammlung wuchs in den nächsten Jahren schnell an, und es wurden Pläne gefasst, das Museum zu erweitern. Unter Radde wurde nach den Entwürfen des Architekten Salzmann ein zweites Geschoss hinzugefügt (Abb. 8) und das Treppenhaus durch den Münchner Maler Franz Xaver Simm mit mythologischen Szenen geschmückt, darunter Prometheus, an den Kasbek gefesselt, die Landung der Argonauten in Kolchis sowie Jason und Medea. Das neue Museum war nach nur neun Monaten Bauzeit rechtzeitig zum fünften Archäologischen Kongress fertig. Erstmals wurden nun auch archäo-



Abb. 4 Portrait Friedrich Bayerns. Foto: Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin.

logische Materialien, verteilt auf 14 Schränke und 15 Vitrinen, gezeigt¹⁷. Neben Objekten aus anderen Sammlungen waren auch die Ausgrabungsfunde Bayerns aus Samtawro, Stepantsminda und Redkin-Lager in der Ausstellung zu sehen¹⁸. Radde nutzte die Anwesenheit der Teilnehmer des Archäologischen Kongresses, unter denen sich namhafte Gelehrte wie E. Chantré aus Paris, F. Heger aus Wien, A. Uvarov aus Moskau und R. Virchow aus Berlin befanden, das erweiterte Museum am 20. September 1881 zu eröffnen, die Sammlung durch Fachleute begutachten und die Materialien kulturgeschichtlich

14 BAYERN 1882, 341ff. – GAGOSCHIDSE 1995, 163f.

15 BAYERN 1882, 343ff. – DERS. 1885 42ff.

16 VIRCHOW/DOLBESCHEW 1882, 73ff.

17 Plan der Ausstellungshalle bei RADDE 1902, ohne Seitenangabe.

18 Ebd., bes. 11ff.; 48ff.; 62ff.



Abb. 5 Blick auf den Ararat von Süden, in dessen Nähe Bayern seine archäologischen Forschungen begann. Foto: M. Nawroth.

einordnen zu lassen; Bayern erhielt für die Übergabe seiner Funde 600 Rubel Pension und 240 Rubel Quartiergeld.¹⁹

Bayern bereitete zu dieser Zeit auch seine letzte Kampagne in Samtawro vor, mit der er 1882 seine Untersuchungen an diesem Fundort beendete. Seine archäologischen, aber auch naturgeschichtlichen Sammlungen waren nicht nur Grundstock des Kaukasischen Museums, sondern gelangten auch in andere Museen Europas und Russlands. Seine Forschungstätigkeit war gleichzeitig eine Art Initialzün-

dung für archäologische Unternehmungen im Kaukasus. Er selbst profitierte hiervon allerdings kaum und lebte in ärmlichen Verhältnissen.²⁰

Friedrich Bayern war korrespondierendes Mitglied der „Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“²¹ und Mitglied anderer wissenschaftlicher Gesellschaften und publizierte seine Ergebnisse unter anderem in der „Zeitschrift für Ethnologie“. Im Alter war er schwer krank und fast blind. Friedrich Bayern starb am 4. März 1886 in seiner Wahlheimatstadt Tiflis²².

19 RADDE 1912, 121ff. – VIRCHOW 1881, 413, würdigt das Museum wie folgt: „Der archäologische Congress hat das Gute gehabt, dass das kaukasische Museum in Tiflis [...] grosse ethnographische und prähistorische Säle errichtet hat, in welchen jetzt das Wichtigste gesammelt und in vortrefflicher Weise aufgestellt ist. Ich kann sagen, dass die Sammlungen wahrhaft musterhaft sind und dass sie sowohl für die Einheimischen als namentlich für die Fremden wahre Schatzkammern darstellen.“

20 Brief Bayerns an Virchow vom 25. Juli 1882: „[...] denn mir selbst hat die kaukasische Intrige allen Verkehr mit der Wissenschaft abgeschnitten, namentlich seit dem berühmten Kaukasischen Congreß, den doch niemand anders, als ich, zu meinem verderben, hervorgerufen!“ (vgl. ANDREE 1976, Bd. 2, 49).

21 VIRCHOW 1881, 412.

22 HELTMANN 2011.



Abb. 6 Blick auf den Kasbek mit der Gergeti-Kirche im Vordergrund. Der zweithöchste Berg Georgiens liegt an der bereits in prähistorischer Zeit strategisch wichtigen „Georgischen Heerstraße“. Am Fuße des Berges liegt die Stadt Stepantsminda. Foto: M. Nawroth.

Die Funde, die Friedrich Bayern nach 1881 aus Samtawro und von anderen Fundplätzen an Rudolf Virchow nach Berlin geschickt hatte, kamen 1906, zusammen mit anderen Objekten aus dem Nachlass Virchows, in die Prähistorische Abteilung des Königlichen Völkerkundemuseums und wurden dort inventarisiert.

Friedrich Bayern und die Ausgrabungen in der Nekropole von Samtawro

Samtawro ist ein Ortsteil in den nördlichen Außenbezirken der Stadt Mzcheta, die nur wenige Kilometer nördlich von Tiflis, am Zusammenfluss des Mtkwari (russ. Kura) und des Aragwi liegt (Abb. 9). Vom 4. Jahrhundert v.Chr. bis zum 4. Jahrhundert n.Chr. war Mzcheta die Hauptstadt des Königreichs Iberien. Durch Ausgrabungen konnten weite Teile der befestigten Stadtanlage von Armasisziche sowie der königlichen Residenz und der Nekropole Armasis'chewi untersucht werden. Die Besiedlung

im Stadtgebiet von Mzcheta reicht bis in die Bronzezeit zurück.

Die Nekropole von Samtawro wurde bei Bauarbeiten an der Georgischen Heerstraße entdeckt, die Tiflis mit dem Übergang über den Hauptkamm des Kaukasus verbindet. Die ersten archäologischen Untersuchungen erfolgten seit 1872 durch Friedrich Bayern. Später, ab 1938, führte die Mzcheta-Expedition der Akademie der Wissenschaften in Tiflis fast jährlich Ausgrabungen durch. Diese werden bis in die Gegenwart fortgesetzt. Bis heute wurden mehr als 3.000 Gräber freigelegt, die von der mittleren Bronzezeit bis in das 10. Jahrhundert n.Chr. zu datieren sind und die über Siedlungsschichten der Kura-Araxes-Kultur und der Trialeti-Kultur liegen. In der mittleren Bronzezeit (1. Hälfte 2. Jahrtausend v.Chr.) wurden unter Grabhügeln einfache Erdgräber angelegt. Sie enthielten rapierartige Waffen, Messer, goldene Spiralen, Perlenketten und Keramik. Bei den Bestattungen der Spätbronze- und Früheisenzeit

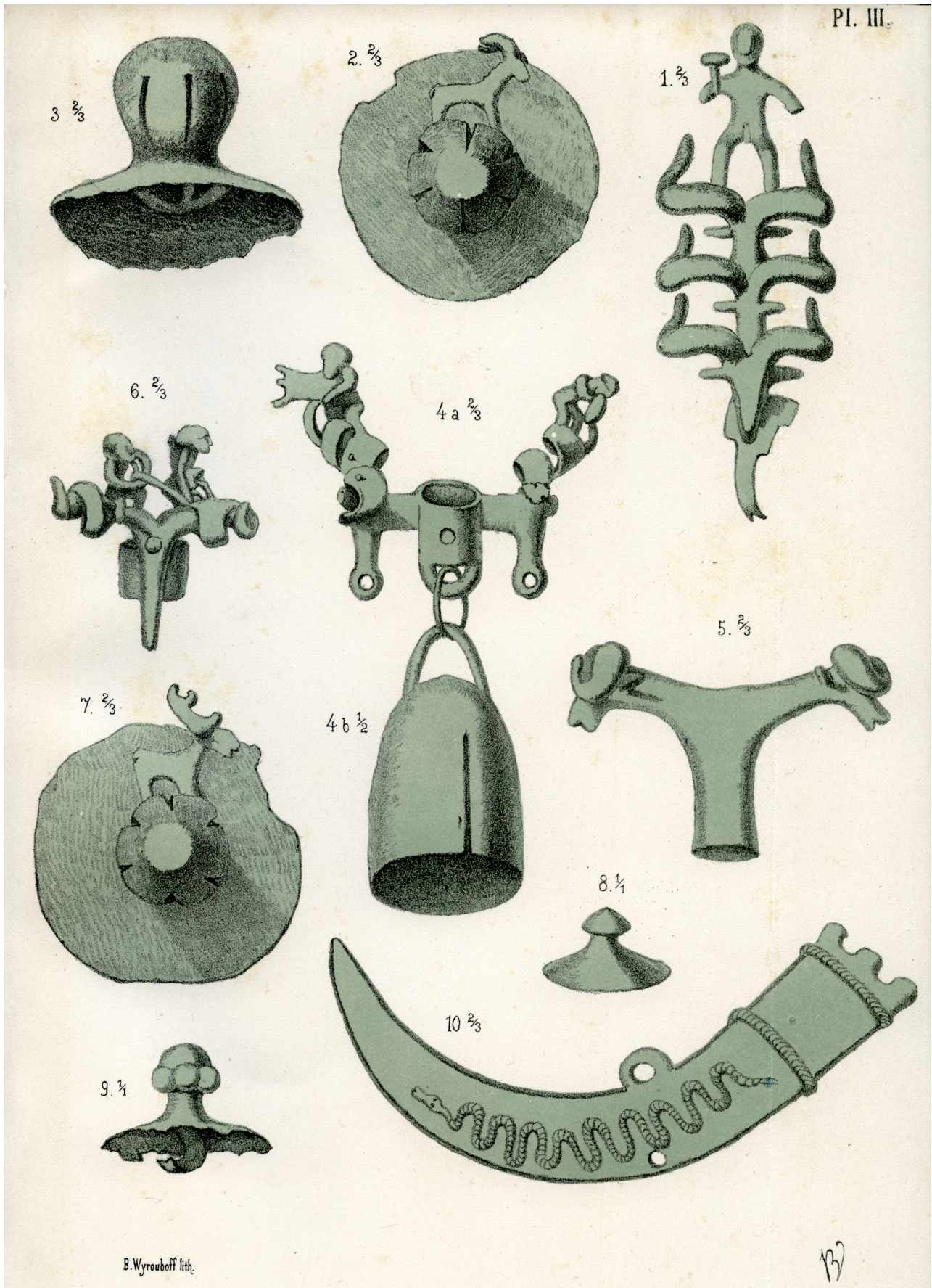


Abb. 7 Von Bayern geborgene Gegenstände aus dem Schatzfund von Stepantsminda (Kasbek). Nach BAYERN 1885, Taf. III.



Abb. 8 Ansicht des 1881 um ein Stockwerk erweiterten Kaukasischen Museums in Tiflis. Foto: D. Ermakov, Georgisches Nationalmuseum.

(2. Hälfte 2. Jahrtausend bis 5. Jahrhundert v.Chr.) handelt es sich meist um mit Holzbalken abgedeckte Grubengräber, in denen die Verstorbenen in Hockerstellung beigesetzt wurden. An Grabbeigaben enthielten sie vielfältige archäologische Materialien, wie polierte Keramik mit geometrischer Verzierung, glasierte Keramik, gravierte Gürtelbleche, Waffen ostgeorgischen Typs, zoomorphe Plastiken sowie Schmuck und Werkzeuge aus Bronze. Später, im 2./1. Jahrhundert v.Chr. wurden die Toten in Steinkisten bestattet. Stein-, Ziegel- und Tonplattengrüfte kommen im 1./2. Jahrhundert n.Chr. auf. Die Gräber dieser späteren Phase enthielten Schmuckgegenstände aus Gold, Silber und Bronze, Medaillons, Luxusgeschirr aus Silber und Glas sowie Münzen. In der letzten Phase der Belegung der Nekropole von Samtawro (4. bis 9. Jahrhundert) wurden die Verstorbenen in Familiengrüften in Steinkisten beigesetzt.

Die meisten Gräber waren beigabenlos, nur einige enthielten etwas Schmuck²³.

Friedrich Bayern begann seine Ausgrabungen in Samtawro 1872, nachdem er in Begleitung des Geheimrats Tschelaieff auf der Rückreise von Duscheti (Region Mzcheta-Mtianeti) nach Tiflis sah, wie bei Bauarbeiten an der Georgischen Heerstraße Knochen von Bauarbeitern aus der Trasse geworfen wurden. Bayern bat Tschelaieff, ihn darin zu unterstützen, die Grabfunde vor weiterer Zerstörung zu sichern. Mit finanzieller Förderung in Höhe von 500 Rubel durch den Staatssekretär Baron Nikolai legte Bayern zusammen mit Herrn von Seidlitz erste Gräber frei, nachdem während der drei Monate, die seit seinem letzten Besuch vergangen waren, infolge der Bauarbeiten, seiner Einschätzung zufolge, rund 800 Gräber zerstört worden waren²⁴. Die Ausdehnung des Friedhofs in der Ebene von Samtawro, durch welche

23 PIZCHELAURI 1995, 117ff. – Zu Kulturen und Datierung vgl. auch LORDKIPANIDSE 1991, 71; 80ff.

24 BAYERN 1872, 168ff. – DERS. 1878, 28. In seiner ersten Pu-

blikation sprach Bayern noch vom Gräberfeld von Mzchet. Erst später nannte er den Fundplatz Samtawro, das heute ein Stadtteil von Mzcheta ist.



Abb. 9 Blick auf den Zusammenfluss von Mtkvari und Aragvi in Mzcheta, der alten Königsstadt Iberiens. Foto: M. Nawroth.

die neue Trasse gebaut wurde, grenzte er zwischen dem Stadtkern von Mzcheta und Bevriziche auf ca. 1.500 Schritt Länge und 500 Schritt Breite ein (Abb. 10). Zunächst legte Bayern einige Versuchsschnitte an, wobei er auf mehrere Gräber stieß²⁵. Er unterschied bei den freigelegten Gräbern folgende Bautypen, die alle in die jüngeren Belegungsphasen der Nekropole („obere Etage“ nach Bayern) zu datieren sind (Abb. 11): Ost-West-orientierte „Steinkasten“ aus Sandsteinplatten, „Steinkasten“ in Form von Sarkophagen, „Ziegelplattenkasten“ und „Dachziegelplattenkasten“. Die Gräber enthielten Einfach- und Mehrfachbestattungen, zu den Beigaben gehörten Fibeln, Schmuck und Glasfläschchen²⁶. Bayern

setzte seine Ausgrabungen in den Folgejahren fort und legte bis 1876 mit Mitteln der archäologischen Gesellschaft ca. 200 Steinkisten frei, die kaum Beigaben enthielten²⁷. Dann stieß er zufällig in tieferen Lagen auf Gräber aus den älteren Abschnitten der Friedhofsbelegung, die er als Gräber der „unteren Etage“ bezeichnete. Die sogenannten Kuppelgräber bestanden nach den Beschreibungen Bayerns aus zu Kreisen gesetzten Flussgeröllsteinen, auf die ebenfalls aus Geröllsteinen eine Kuppel aufgesetzt worden war (Abb. 12). Die Verstorbenen wurden in der Regel einzeln und in sitzender Position in den Gräbern beigesetzt. Die Männer wurden mit ihren Waffen am Körper bestattet: Schwert oder Dolch, Axt sowie Pfeil und Bogen. Hinzu kommen Lanzen, und Fibeln und in wenigen Fällen verzierte Gürtelbleche. Die Frauengräber enthielten Schmuck wie Nadeln, Haarringe, Armreife sowie Perlen aus Karneol und Bernstein. Männern und Frauen wurde ein umfassendes Set an Keramikgefäßen mit in den Tod gegeben. In der Regel war die Keramik schwarz und

25 BAYERN 1872, 171.

26 Ebd., 176ff.

27 BAYERN 1885, 27.



Abb. 10 Blick von der Nekropole Samtavro in Richtung der Festung Bevrizsiche am nördlichen Stadtrand von Mzcheta (2011). Foto: M. Nawroth.

glänzend poliert. Neben Henkeltöpfen sind Krüge, Schüsseln und Miniaturgefäße gängige Formen²⁸.

Die ehemals in Berlin aufbewahrten Funde aus Samtavro

Während des fünften Archäologischen Kongresses in Tiflis im Jahr 1881 lernte Rudolf Virchow Friedrich Bayern als einen ausgezeichneten Kenner der Archäologie im Kaukasus kennen. Wenn er auch einige Theorien Bayerns nicht teilen konnte, so erkannte er dessen Bedeutung und Verdienste für die Entwicklung der Altertumskunde in der Kaukasusregion. Bayern schickte Teile seiner Sammlung an Museen in St. Petersburg und Moskau. Der Großteil seiner archäologischen Ausgrabungsfunde ging

aber zunächst in das Museum der Archäologischen Gesellschaft in Tiflis und später in das Kaukasische Museum über. Insgesamt listete Bayern 1.106 Gegenstände aus Kuppelgräbern auf, die an das Kaukasische Museum übergeben wurden²⁹. Virchow nahm Bayern nach seiner Rückkehr aus Tiflis als korrespondierendes Mitglied in die „Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ auf. Dieser schickte Objekte von verschiedenen Fundorten nach Berlin, darunter 92 Gegenstände aus Bestattungen von Samtavro, die nach dem Tod Rudolf Virchows 1906 in die Prähistorische Abteilung des Königlichen Völkerkundemuseums in Berlin gelangten und bislang nicht veröffentlicht wurden³⁰. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden die Fund-

28 Ebd., 1885, 31ff.

29 Ebd., 40.

30 Zu Samtavro: Schreiben von Bayern um 1881. Archiv der BGAEU: BGAEU-WF 56. – Brief von Hubert Schmidt vom

8.2.1906 mit Erwähnung von Funden aus dem Kaukasus aus dem Nachlass von Virchow (frühere Sammlung Friedrich Bayern): SMB-PK/MVF, IA 14, Bd. 16, E 268/06. – BAYERN 1883a, 203ff. – DERS. 1883b, 303ff.



Abb. 11 Steinkistengräber der Nekropole von Samtawro in der Archäologischen Zone (2011). Foto: M. Nawroth.

stücke, wie die restliche Sammlung des Museums, verpackt und ausgelagert. Bis heute muss der gesamte Bestand aus Samtawro als Kriegsverlust gelten. Es ist anzunehmen, dass die Objekte nach Kriegsende größtenteils in die Sowjetunion abtransportiert wurden und bis heute in Museen in Moskau oder St. Petersburg verwahrt werden. Bei den Keramikgefäßen ist auch denkbar, dass diese bei den Luftangriffen auf Berlin am 3. Februar 1945 zerstört wurden, als Bomben den Martin-Gropius-Bau, wo das Museum damals untergebracht war, trafen und sich noch heute im sogenannten „Trümmerschutt“ des Museums befinden³¹. Solange der Verbleib der Objekte nicht eindeutig geklärt ist, kann eine Einordnung der Funde lediglich an Hand der Beschreibungen und Skizzen im Hauptkatalog des Museums für Vor- und Frühgeschichte vorgenommen werden. Die Materia-

lien stammen aus bronze- und eisenzeitlichen Kuppelgräbern der 2. Hälfte des 2. und der 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v.Chr. sowie aus Steinkistengräbern des 2. bis 1. Jahrhunderts v.Chr. Eine Reihe von Objekten ist ohne Grabzusammenhang in das Museum gelangt und gehört dem älteren Abschnitt an. Spätbronze- und früheisenzeitliches Inventar enthielten die Kuppelgräber 1, 2, 3, 7, 8, 9, 11, 12 und 15. Bei den Keramikgefäßen dominieren Krüge, bauchige Urnen, Schalen und Näpfe (Abb. 13). Seltenere sind Amphoren im Inventar vertreten. Unter den wenigen bronzenen Schmuckobjekten findet man Ziernadeln und Armringe. Hinzu kommen Perlen aus Stein und Karneol. Waffen fehlen hingegen unter den Fundmaterialien der Berliner Sammlung. Die ohne Grabzusammenhang vorliegende Keramik gehört formenkundlich ebenfalls der späten Bronze- und frühen Eisenzeit an. Aus den jüngeren Steinkistengräbern 5, 6 und 14 sind nur wenige Objekte in das Berliner Museum gelangt: In Grab 5 wurden le-

31 MENGHIN 1993, 10ff.

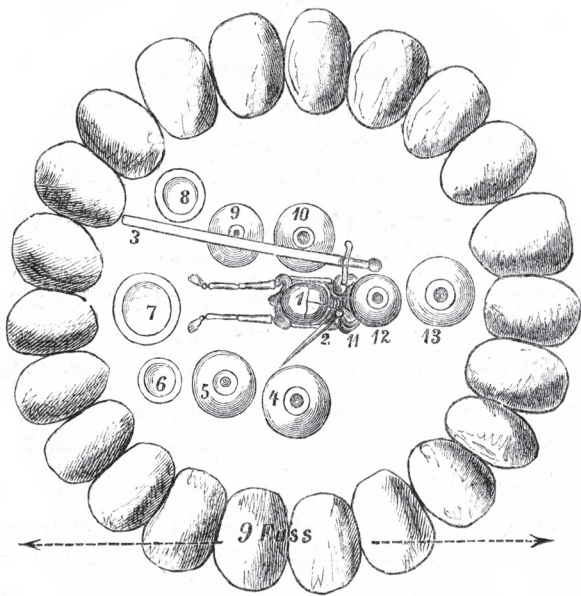


Fig. 11. Ansicht von oben.

1 Schädel von oben gesehen, 2 Dolch, 3 Schwert, 4–13 Thongeräthe.



Fig. 12. Profil.

Abb. 12 Umzeichnung eines früheisenzeitlichen Kuppelgrabes der „unteren Etage“ von Samtawro: Draufsicht (oben) und Profil (unten). Nach Bayern 1885, 32.

diglich zwei beinerne Knöpfe oder Wirtel gefunden. Grab 6 enthielt neben einem Henkeltopf und einem Krug Stein-, Fayence- und Glasperlen sowie Kaurimuscheln. Perlen gleichen Materials, Kaurimuscheln und eine Bronzenadel mit Perle am Kopf fand man in Steinkistengrab 14. Die verschollene Berliner Sammlung ist sicherlich nicht die bedeutendste Kollektion zur Nekropole von Samtawro. Dennoch wäre es ein Desiderat, den Verbleib der Funde in Erfahrung zu bringen und das Material zukünftig wissenschaftlich zu erschließen.

Weitere Funde aus Georgien in der Sammlung des Museums für Vor- und Frühgeschichte

Neben den Ausgrabungsfunden Friedrich Bayerns aus Samtawro und Redkin-Lager, gelangten noch weitere Gegenstände von georgischen Fundplätzen auf Vermittlung Rudolf Virchows (Abb. 14), der 1881 selbst den Kaukasus bereiste, eine Grabungskampagne in der Nekropole von Koban, Nordossetien, Russland, durchführte und am fünften Archäologischen Kongress in Tiflis teilnahm,³² in die Prähistorische Abteilung der Königlichen Museen. Dabei handelt es sich um die nachfolgend genannten Fundstücke aus der Nähe von Tiflis, aus Tsalka und Braly.

1902 kam ein Abschlag aus Obsidian, der in der Nähe von Tiflis gefunden worden sein soll, in das Museum³³. Zwei spätbronze- und früheisenzeitliche Pfeilspitzen, eine Säge und Klingen aus Obsidian aus Tsalka, ca. 60 km west-südwestlich von Tiflis gelegen, fanden 1906 ebenfalls Eingang in das Museum (Abb. 15)³⁴. Die genannten Gegenstände aus Obsidian sind bis heute Kriegsverlust. Obsidian kommt in zahlreichen Lagerstätten im Norden Armeniens und in Georgien vor. Nur wenige Kilometer westlich von Tsalka sind größere Vorkommen von Obsidian am Paravani See bekannt (Abb.16), die in prähistorischer Zeit für die Herstellung von Steinartefakten Verwendung fanden. Die Funde aus Braly gelangten 1906 in das Museum³⁵. Das Fundmaterial umfasst eine bronzene Dolchklinge, das Fragment einer ge-

32 NAWROTH 2011, 85.

33 Kat.Nr. III d 5869. Vgl dazu: SMB-PK/MVF, IA 16, Bd. 1. E 1902/1455.

34 Zeitschr. Ethn. 20, 1888, 309. – Verzeichnis der Sammlung: Virchow E.J. II 201.1902: „Nr. 166: 6 Blatt Zeichnungen m. ornam. Gürtelblechen und 1 Blatt bot 3 aufgeklebte Zeichnungen derselben Art. 167–168: Koban. 169–170: „Kaukasus: Thon-

näpfe, Perlen, Beschläge, Zähne, Obsidian; Nr. 171: Labionka, 1 Flint-Speerspitze; Nr. 172: Redkin-Lager; Nr. 174: Mokre gora, Zalka, Trialeti, 1 Flintsäge, 1 Pfeilspitze v. Obsidian, 3 angefangene Pfeilspitzen, 1 Schaber und 11 Späne von Obsidian“.

35 Kat.Nr. III d 5748–5755.


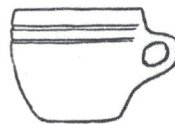

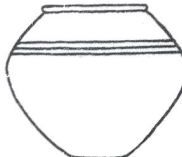



Nummer	Fundort	Zeichnung	Gegenstand, dessen Art, Form, Ornament und Erhaltungszustand	Maße <i>in mm</i>	Material u. Farbe	E N
Laufende No. 5200 e-f Akten-No. 268.06 Inventar-No. II 43.06 Frühere No.	Ort: Samthawro Kreis: Regierungsbezirk: Land: Süd-Kaïkesin		e) Bronzenadel mit ge- rittem Kopf f) Kamelgäulen	Hhe.: Lge.: 116 gr. Br.: kl. Br.: o. Dm.: m. Dm.: u. Dm.: gr. Uf.:	Gestein: (Flint) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Ne
Laufende No. 5201 a Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Samthawro Kreis: Regierungsbezirk: Land:		kleines Topf aus graü- häuigem Ton mit Rand- haken. Verhölth der Mündung zwei einge- drückte Rillen.	Hhe.: 70 Lge.: gr. Br.: kl. Br.: o. Dm. 81 m. Dm.: u. Dm.: gr. Uf.:	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Ne
Laufende No. 5201 b Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Samthawro Kreis: Regierungsbezirk: Land:		kleines doppelkonisches Töpfchen mit ausladem- dem Mündarium.	Hhe.: 86 Lge.: gr. Br.: kl. Br.: o. Dm. 87 m. Dm.: u. Dm.: gr. Uf.:	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Ne
Laufende No. 5202 a-b Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Samthawro Kreis: Regierungsbezirk: Land:		a) brüchige Urne mit ebener Handfläche und ausladendem Mündarium. Graüer Ton. Schiebmar- bit. b) ein ähnliche Urne.	Hhe.: 235 275 Lge.: gr. Br.: kl. Br.: o. Dm. 174 143 m. Dm. 270 320 u. Dm.: gr. Uf.:	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Ne
Laufende No. 5202 c Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Samthawro Kreis: Regierungsbezirk: Land:		c) brüchige, "gedrückte" Urne mit unregelmä- ßiger Mündöffnung. Graüer Ton. Schiebmarbit.	Hhe.: 205 Lge.: gr. Br.: kl. Br.: o. Dm. 173 m. Dm. 310 u. Dm.: gr. Uf.:	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Ne
Laufende No. 5202 d Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Samthawro Kreis: Regierungsbezirk: Land:		d) Amphora mit krümmen Hals, ausladendem Münd- arium und gewölbtem Boden. An der Schulter eingedrückte Ornamenten sind zwei eingeblickte Stab- haken. Graüer Ton. Schiebmarbit.	Hhe.: 295 Lge.: gr. Br.: kl. Br.: o. Dm. 105 m. Dm. 242 u. Dm.: gr. Uf.:	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Ne
Laufende No. 5202 e Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Samthawro Kreis: Regierungsbezirk: Land:		e) brüchige Krug mit krümmen Hals und ebener Handboden. Stabhaken vor der Mündung zwei Schulter. Graüer Ton.	Hhe.: 245 Lge.: gr. Br.: kl. Br.: o. Dm. 105 m. Dm. 200 u. Dm.: gr. Uf.:	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Ne

Abb. 13 Auszug aus dem Hauptkatalog des Museums für Vor- und Frühgeschichte mit Funden aus Samthawro. Foto: Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin.

bogenen Schwertklinge, eine bronzene Pfeilspitze, eine in zwei Teilen erhaltene bronzene Lanzenspitze, drei rundstabige, geschlossene Armringe und Reste eines unverzierten Gürtelbleches. Bis auf die Reste des Gürtelblechs und die Lanzenspitze sind die Objekte noch im Museum für Vor- und Frühgeschichte erhalten. Chronologisch gehören sie der späten Bronze- bis frühen Eisenzeit an.

Am 1. September 1906 wurden Dr. Alfred Götze von der Prähistorischen Abteilung des Königlichen Völkerkundemuseums durch Frau Monastirsky aus St. Petersburg einige vorgeschichtliche Gegenstände für einen Preis von 150 Rubel angeboten. Frau Monastirsky ließ Götze zunächst einen Brief mit den Beschreibungen und kolorierten Skizzen der Objekte zukommen, einige Wochen später auch die Funde. Sie wurde am 26. März 1907 informiert, dass die Gegenstände für 400 Reichsmark durch die Königlichen Museen zu Berlin angekauft werden sollen³⁶. Den Angaben Frau Monastirskys zufolge, wurden die Objekte bei Schulaweri, Region Kwemo Kartli, unweit des bekannten neolithischen Siedlungshügels von Schulawris Gora, gefunden, wo im Bereich eines Flussufers ein Grabfund freigespült worden sein soll. Neben einem menschlichen Schädel, der nicht in das Museum gelangte, gehören zu dem Komplex zwei Schwerter vom „Kachetischen Typ“, die am Griffende einen durchbrochenen aufgesetzten Bronzering aufweisen. Die Schwerter lassen sich in das 15. bis 13. Jahrhundert v. Chr. datieren³⁷. Dazu kommt ein bronzener Griff eines Schwertes mit Fächergriff. Die Klinge ist angenietet und nur als Fragment erhalten. Schwerter dieses Typs kommen im Südkaukasus und im Iran vor. Dort werden sie in das späte 2. und die 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. datiert³⁸. Zwei Armringe mit offenen Enden, ein bronzener Anhänger, eine Fibel und drei durchbrochen gearbeitete Schmucknadeln sind noch im Berliner Bestand erhalten. Dagegen dürfte es sich bei einer eisernen Lanzenspitze, Bügeln von Fibeln und einer Perlenkette um Kriegsverluste handeln. Die heterogene Zusammensetzung des Bestandes spricht eher gegen die Annahme eines einzigen Grabfundes, vielmehr dürften die Gegenstände mehreren Gräbern entstammen.



Abb. 14 Portrait Rudolf Virchows. Foto: Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin.

1907 erwarb die Prähistorische Abteilung von unbekanntem Gönner einen durchbrochenen Beschlag, der eine von zwei Menschen flankierte Tierfigur zeigt. Nach den Angaben der Erwerbungsakten wurde er in Kartalini geborgen, was bei der Fundortrecherche im Archiv des Museums für Vor- und Frühgeschichte mit der Provinz Kartli in Georgien identifiziert werden konnte³⁹. Durch den „unbekannten Gönner“, Baron von Diergardt, kamen umfassende skythen-, sarmaten- und merowingerzeitliche Bestände, vor allem aus Südrussland und der Ukraine, in das Museum für Vor- und Frühgeschichte. Transkaukasische Funde sind in Zusammenhang mit dieser Sammlung nicht bekannt⁴⁰. Nach A. Leskov ist das genannte Objekt in der Kuban-Variante des skythischen Tierstils gefertigt. Die Darstellung

36 Kat.Nr. III d 2387–2402. Vgl. dazu: SMB-PK/MVF, IA 16, Bd. 1. E 1553/06.

37 ABRAMISCHWILI 1961.

38 VÖLLING 2004, 73ff.

39 Kat.Nr. III d 7015. Vgl. dazu: SMB-PK/MVF, IA 16, Bd. 1. E 1907/1128.

40 NEUMAYER 2011, 193ff.



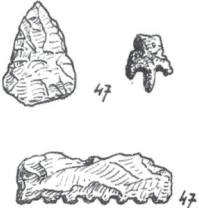

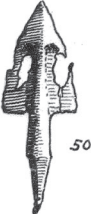


Nummer	Fundort	Zeichnung	Gegenstand, dessen Art, Form, Ornament und Erhaltungszustand	Maße mm	Material u. Farbe	Etik Num
Laufende No. 5744 Akten-No. 1455.02 268.06 Inventar-No. II 43.06 Frühere No.	Ort: Kreis: Regierungsbezirk: Land:		Fragment eines bräunlichen Kruges aus rotbraunem Ton mit Stabknopf auf der Schulter. Handarbeit.	Hhe.: 205 Lge.: gr. Br.: kl. Br.: o. Dm.: m. Dm.: u. Dm.: gr. Uf.	Gestein: (Flint) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Né
Laufende No. 5745 Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Redkin- Lager Kreis: Regierungsbezirk: Land:		doppelkorniger Napf aus schwarzem Ton	Hhe.: 90 Lge.: gr. Br.: kl. Br.: o. Dm. 170 m. Dm.: u. Dm.: gr. Uf.	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Né
Laufende No. 5746-47 Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Zalka Kreis: Regierungsbezirk: Land:		46) Obsidianklingen 47) 2 Obsidianpfeil- spitzen und eine Feuer- schinsäge	Hhe.: Lge.: gr. Br.: kl. Br.: o. Dm.: m. Dm.: u. Dm.: gr. Uf.	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Né
Laufende No. 5748-49 Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Braly Kreis: Regierungsbezirk: Land:		48) bronzene Dolch- klinge oder Lanzen- spitze mit schwacher Mittelrippe 49) Dgl. in Fragmenten	Hhe.: Lge.: 180 gr. Br.: kl. Br.: o. Dm.: m. Dm.: u. Dm.: gr. Uf.	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Né
Laufende No. 5750-51 Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Braly Kreis: Regierungsbezirk: Land:		50) Rest einer Bronze- pfeilspitze 51) Fragmente von ver- zierten bronzenen Ge- webblechen	Hhe.: Lge.: 5,8 gr. Br.: kl. Br.: o. Dm.: m. Dm.: u. Dm.: gr. Uf.	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Né
Laufende No. 5752-55 Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Braly Kreis: Regierungsbezirk: Land:		52) bronzene Lanzenspitze mit Tülle, verbogen, in 2 Fragmenten 53-55) 3 Bronze- arminge, Drehring	Hhe.: Lge.: gr. Br.: kl. Br.: o. Dm.: m. Dm. 93 u. Dm.: gr. Uf.	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.	Né
Laufende No. 5756-57 Akten-No. Inventar-No. Frühere No.	Ort: Hamminta Kreis: Regierungsbezirk: Land:		56) Glas- und Email- perlen verschiedener Art 57) grüne Glaspule	Hhe.: Lge.: gr. Br.: kl. Br.: o. Dm.: m. Dm.: u. Dm.: gr. Uf.	Gestein: (Flint:) Metall: Ton: Glas: Org. Subst.:	Né

Abb. 15 Auszug aus dem Hauptkatalog des Museums für Vor- und Frühgeschichte mit Funden aus Tsalka und Braly. Foto: Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin.



Abb. 16 Der westlich des Tsalka-Plateaus gelegene Paravani See ist reich an Obsidianvorkommen (2012). Foto: M. Nawroth.

des Kopfes findet Entsprechungen im Zentralkaukasus, weshalb er eine Herstellung im nordwestlichen Kaukasus im 4. Jahrhundert v.Chr. für möglich hält. Während Skythika in Transkaukasien im 7. bis 6. Jahrhundert v.Chr. vorkommen, sind sie in jüngeren Abschnitten bislang nicht bekannt⁴¹. So bleiben Zweifel an der Provenienzzangabe bestehen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist ein „Karton mit Tonscherben“ als Geschenk durch Dr. Sturm in die Prähistorische Abteilung gelangt. Nach der Beschreibung im Hauptkatalog wurden die Scherben in einer Tiefe von 1 m in einer Tropfsteinhöhle beim Dorf Doschakhe geborgen, das nordöstlich von

Senaki in der Region Mingrelien gelegen ist⁴². Eine genauere zeitliche Einordnung der im Krieg verlustig gegangenen Objekte ist nicht möglich. Am 17. April 1931 bot Grigol Robakidse⁴³ dem Museum eine bronzene Axt vom kaukasischen Typ und eine Bronzekette ohne Preisangabe zum Ankauf an. Beide Gegenstände sollen in Chewsurien gefunden worden sein. Am 11. Juni beschloss die Sachkommission den Ankauf der Gegenstände zu einem Preis von bis zu 300 Reichsmark⁴⁴. In einem Schreiben des Museumsdirektors Wilhelm Unverzagt vom 16. Juni bot dieser Robakidse 200 Reichsmark für die Stücke an, was jener in seinem Antwortbrief vom

41 LESKOV 2008, 193ff. m. Abb.

42 Kat.Nr. III d 5846.

43 Grigol Robakidse (1882–1962) war ein bekannter georgischer Schriftsteller, der sich während der Sowjetzeit für die georgische Unabhängigkeit einsetzte und 1931 ins Exil nach Berlin ging. Er veröffentlichte mehrere Essays und Erzählungen in deutscher Sprache, siedelte sich 1945 in der Schweiz an, wo er bis zu seinem Tode wohnte. Robakidse verkaufte die beiden bronzenen Gegenstände aus „Chewsurien“ kurz nach seiner

Ankunft in Berlin an das Museum für Vor- und Frühgeschichte, wohl aus finanziellen Notwendigkeiten.

44 SMB-PK/MVF, IA 14, Bd. 29. E 1931/00521: Jenny, 17.4.1931: „Herr Grigol Robakidse, d. Berlin W, Bamberger Str. bietet dem Museum eine bronzene Axt vom kaukasischen Typ und eine Bronzekette ohne Preisangabe zum Ankauf an. Beide Gegenstände sind in Chewsurien (Nordost-Georgien) gefunden“. – Protokoll v. 11. Juni 1931, lfd. Nr. 6: „Die Sach.Komm. beschliesst den Ankauf zu einem Preise bis zu 300.- RM.“

21. Juni 1931 akzeptierte⁴⁵. Die zweiteilig gegossene Axt entspricht dem weit verbreiteten zentralkaukasischen Typ und wird auch als „Ostgeorgische Axt“ bezeichnet. Zeitlich lässt sich die noch heute im Museumsbestand vorhandene Axt in das 12. bis 10. Jahrhundert v.Chr. einordnen⁴⁶. Die im Hauptkatalog aufgeführten Bronzketten und ein Glöckchen fehlen hingegen.

1991 übernahm das Museum für Vor- und Frühgeschichte vom Deutschen Historischen Museum die Sammlung prähistorischer Objekte des ehemaligen Museums für Deutsche Geschichte⁴⁷. Unter den ca. 23.000 Gegenständen waren auch zwei retuschierete und partiell geschliffene Beile aus Feuerstein, die von einem unbekanntem Fundort in Georgien stammen sollen⁴⁸. Beile dieses Typs sind im Kaukasus nicht bekannt, vielmehr sind sie typisch für die Trichterbecherkultur Norddeutschlands und dort in das 3. Jahrtausend v.Chr. zu datieren.

Fazit

Die Sammlung der Altertümer aus Georgien besteht heute nur noch aus wenigen Objekten. Ein Großteil

der Gegenstände dürfte kriegsbedingt in russische Museen gelangt sein oder sich unter dem noch nicht identifizierten „Trümmerschutt“ des Martin-Gropius-Baus befinden. Neben Bronzeobjekten fehlt vor allem der gesamte Bestand an Keramikgefäßen, darunter alle Gefäße aus der im Stadtgebiet von Mzcheta bei Tiflis gelegenen Nekropole von Samtawro, welche Friedrich Bayern als erster Forscher archäologisch untersuchte. Der größte Teil des früheren Sammlungsbestands lässt sich in die späte Bronze- und frühe Eisenzeit datieren. Nur wenige Funde aus Samtawro sind in die antike Zeit datierbar. Bei einigen Objekten sind Zweifel an der Provenienz angebracht. So sind die beiden Feuersteinbeile sicher eher an einem norddeutschen Fundort geborgen worden als in Georgien. Es wäre zu begrüßen und wünschenswert, wenn der Verbleib der fehlenden Objekte aus Georgien in naher Zukunft geklärt werden könnte und so eine wissenschaftliche Auswertung des Gesamtbestandes der noch vorhandenen sowie der verschollenen georgischen Funde im Museum für Vor- und Frühgeschichte durchgeführt werden könnte.

45 SMB-PK/MVF, IA 14, Bd. 29. E 1931/00521/31521/31: Brief Unverzagt, 16. Juni 1931: „*Sehr geehrter Herr Robakidse! Unter Bezugnahme auf Ihr Angebot einer Bronzeaxt vom kaukasischen Typ und einer Bronzekette teile ich Ihnen mit, dass ich bereit bin, die Stücke zum Preis von 200.- RM. Für das hiesige Museum zu erwerben. Ich bitte um Mitteilung, ob Sie uns die Altertümer zum genannten Preis überlassen wollen. In vorzüglicher Hochachtung Der Direktor*“. – Antwortschreiben Robakidse, 21.6.1931: „*Sehr geehrter Herr Direktor! In Antwort*

auf Ihr gefälliges Schreiben vom 16. Juni 1931 erkläre ich mich mit Ihrem Angebot von 200 RM. für die kaukasischen Bronzestücke einverstanden und bitte um freundliche Überweisung dieser Summe bzw. werde ich sie auf Wunsch abholen. Mit vorzüglicher Hochachtung Grigol Robakidse. Berlin W 50, Bamberger Str. 4.“

46 ABRAMISCHWILI 1961, Taf. 1.

47 HOFFMANN 2004/05, 409.

48 Kat.Nr. III d 9036, 9037.

Abgekürzt zitierte Literatur

ABRAMISCHWILI 1961

R.M. ABRAMISCHWILI, K woprosu ob oswoenii zhelezsa na territorii wostotsenij Grusii (14–11 bb do N E) – Westnik Godud. Musei Grusii, 22B, 1961, 291–379 (georg. mit russ. Zsfg.).

ANDREE 1976

C. ANDREE, Rudolf Virchow als Prähistoriker. Bd. 1: Virchow als Begründer der neueren deutschen Ur- und Frühgeschichtswissenschaft; Bd. 2: Briefe Virchows und seiner Zeitgenossen (Berlin 1976).

BAYERN 1872

F. BAYERN, Ausgrabungen der alten Gräber in Mzchet. Zeitschr. Ethn. 4, 1872, 168–186; 231–248; 268–288.

BAYERN 1878

F. BAYERN, Notizen zu den Ausgrabungen in Samthawro 1872. Zeitschr. Ethn. 10, 1878, 415–447.

BAYERN 1882

F. BAYERN, Bemerkungen und Ansichten über den Kaukasus und seine vorhistorischen Verhältnisse, seine Völker und deren Industrie. Zeitschr. Ethn. 14, 1882, 326–355; 503–505.

BAYERN 1883a

F. BAYERN, Transkaukasische Alterthümer. Zeitschr. Ethn. 15, 1883, 203–205; 256–264.

BAYERN 1883b

F. BAYERN, Neue Ausgrabungen in Samthawro. Zeitschr. Ethn. 15, 1883, 303–305.

BAYERN 1885

FRIEDRICH BAYERN'S Untersuchungen über die ältesten Grabfunde in Kaukasien, herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von RUDOLF VIRCHOW. Zeitschr. Ethn. 17, 1885, Supplement 8.

BELCK 1894

W. BELCK, Archäologische Tätigkeit im Jahr 1893 in Transkaukasien. Zeitschr. Ethn. 26, 1894, 213–241.

KAT. BERLIN 1983

Frühe Bergvölker in Armenien und im Kaukasus. Berliner Forschungen des 19. Jahrhunderts. Katalog zur Ausstellung Berlin (Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz und Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte) (Berlin 1983).

GAGOSCHIDSE 1995

I. GAGOSCHIDSE, Der Kasbek-Schatz. In: A. MIRON/W. ORTHMANN (Hrsg.), Unterwegs zum Goldenen Vlies.

Archäologische Funde aus Georgien (Saarbrücken 1995), 163–164.

HELTSMANN 2011

H. HELTMANN, Siebenbürgische Forscher im Kaukasus. Siebenbürgische Zeitung, 12.4.2011.

HOFFMANN 2004/05

A. HOFFMANN, Die Studiensammlungen. Acta Praehist. et Arch. 36/37, 2004/05 (Das Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. Festschrift zum 175-jährigen Bestehen), 397–414.

LESKOV 2008

A.M. LESKOV, The Maikop Treasure (Philadelphia 2008).

LORDKIPANIDSE 1991

O. LORDKIPANIDSE, Archäologie in Georgien. Von der Altsteinzeit zum Mittelalter. Quellen und Forschungen zur prähistorischen Archäologie 5 (Weinheim 1991).

MENGHIN 1993

W. MENGHIN, Das Museum für Vor- und Frühgeschichte. Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen. In: W. MENGHIN/K. GOLDMANN, Schliemanns Gold und die Schätze Alturopas aus dem Museum für Vor- und Frühgeschichte. Eine Dokumentation (Mainz 1993), 9–12.

NAGEL/STROMMINGER 1985

W. NAGEL/W. STROMMINGER, Kalakent. Früheisenzeitliche Grabfunde aus dem transkaukasischen Gebiet von Kirovabad (Jelisavetopol). Berliner Beitr. Vor- und Frühgesch. NF 4 (Berlin 1985).

NAWROTH 2011

M. NAWROTH, Reisen in das Paradies: Berliner Forschungen im 19. Jahrhundert im Kaukasus. In: M. WEMHOFF/A. KOKOWSKI (Hrsg.), Das Silberne Pferd. Archäologische Schätze zwischen Schwarzem Meer und Kaukasus (Berlin 2011), 81–105.

NEUMAYER 2011

H. NEUMAYER, Die Sammlung des Johannes Freiherrn von Diergardt. In: M. WEMHOFF/A. KOKOWSKI (Hrsg.), Das Silberne Pferd. Archäologische Schätze zwischen Schwarzem Meer und Kaukasus (Berlin 2011), 193–209.

PIZCHELAURI 1995

K. PIZCHELAURI, Das Gräberfeld von Samtawro. In: A. MIRON/W. ORTHMANN (Hrsg.), Unterwegs zum Goldenen Vlies. Archäologische Funde aus Georgien (Saarbrücken 1995), 117–120.

RADDE 1902

G. RADDE (Hrsg.), Die Sammlungen des Kaukasischen

Museums. Bd. V: Archäologie, bearbeitet von Gräfin P.S. UWAROWA (Tiflis 1902).

RADDE 1912

G. RADDE (Hrsg.), Die Sammlungen des Kaukasischen Museums. Bd. VI, Teil 1: Autobiographie von Dr. Radde; Teil 2: Biographie Dr. Raddes. Verfasst von K.F. HAHN (Tiflis 1912).

RÖSLER 1892

E. RÖSLER, Bericht. Zeitschr. Ethn. 24, 1892, 565–569.

VIRCHOW 1881

R. VIRCHOW, Kaukasische Prähistorie. Zeitschr. Ethn. 13, 1881, 411–427.

VIRCHOW/DOLBESCHEW 1882

R. VIRCHOW/W. DOLBESCHEW, Der archäologische Congress in Tiflis (1881). Zeitschr. Ethn. 14, 1882, 73–106.

VÖLLING 2004

E. VÖLLING, Iranische Bronzen. Zeugnisse versunkener Kulturen zwischen Kaspischem Meer und Luristan. Die Sammlung Doetsch im Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg. Nachrichten aus dem Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg A5 (Würzburg 2004).

Dr. Manfred Nawroth